1. Otto Braun-Falco – Alumni-Vorlesung Tübingen 26. April 1996

K. Wolff: Prävention in der Dermatologie

Zum erstenmal fand in diesem Jahr die neugeschaffene Otto Braun-Falco-Alumni-Vorlesung statt, die von den Ordinarien-Schülern von Prof. Dr. med. Dr. h.c. mult. Otto Braun-Falco in Zukunft einmal jährlich im Turnus an den verschiedenen Wirkungsorten seiner Schüler ausgerichtet werden wird. In seiner Einführung hob Prof. G. Rassner, Dienstältester der derzeit noch amtierenden Braun-Falco-Schüler auf einem Lehrstuhl (einige der „Alumni“ sind bereits emeritiert) die Bedeutung des Lebenswerkes von Otto Braun-Falco für die moderne Dermatologie in Klinik und Forschung hervor. Die Veranstaltung versteht sich keineswegs als exklusives Treffen der Schüler, sondern sie ist vielmehr offen für alle Interessierten. Der Name weist auf die wechselnden Organisatoren hin.

Als Redner dieser 1. Veranstaltung konnte Prof. Dr. Klaus Wolff, Wien, gewonnen werden, der in einem packenden Vortrag über die Probleme und Chancen der Prävention auf dem Gebiet der Dermatologie berichtete. Dabei stellte er zunächst die theoretischen Möglichkeiten der Prävention dar, die von der Vermeidung einer Noxe (durch Aufklärung, durch Verhaltensänderung oder durch Schutzmaß-

nahmen) über Möglichkeiten der Impfung bis hin zur Frühdiagnose und damit Sekundärprävention reichen.

Besondere Bedeutung kommt dem Präventionsgedanken im Hinblick auf das maligne Melanom zu, das in vielen Ländern einen rapiden Anstieg der Prävalenz aufweist. Besonders ausgeprägt ist dieser Prävalenzanstieg in Australien, wo eine genetisch zur Lichtempfindlichkeit prädisponierte Population („irisch-keltischer Typ“) einer hohen UV-Bestrahlung ausgesetzt ist.

Nach Klaus Wolff stellt jedes maligne Melanom sichtbar einen Schauplatz der Auseinandersetzung des Immunsystems mit sich verändernden pigmentbildenden Zellen in der Epidermis dar, makroskopisch sichtbar am Phänomen der Regression. Nach neueren Erkenntnissen nimmt man an, daß Lichtschäden in früher Jugend (etwa im Zusammenhang mit schwerem Sonnenbrand) zu Veränderungen der Melanozyten führen, die über Jahre bis Jahrzehnte von einem funktionierenden Immunsystem ausgeglichen und überwacht werden können, bevor es zum unkontrollierten Wachstum kommt.

Durch Früherkennung und rechtzeitige Exzision konnte die 5-Jahres-Überlebenszeit dieses gefährlichsten Hautkrebses von 60% im Jahr 1960 auf ca. 85% im Jahr 1990 erhöht werden.

Ganz andere Probleme beschrieb Prof. Wolff anhand von Beispielen aus Ländern der dritten Welt. Jährlich erkranken ca. 600 000 Menschen weltweit neu an Lepra, Prävalenz von ca. 4 auf 10 000. Dabei wäre mit den derzeit verfügbaren Chemotherapeutika eine komplette Eradikation dieser Erkrankung bis zum Jahre 2003 möglich, scheitert aber an den finanziellen Bedingungen: Ein solches Programm würde ca. 420 Millionen US/Dollar kosten, was ungefähr dem Anschaffungspreis eines Düsenkampflugzeuges entspricht.

In Tansania leben ca. 170 000 Albinos, die selten das 30. Lebensjahr erreichen, da sie an unterschiedlichsten Hautkrebsformen mit schwerstem Verlauf erkranken.

Wie wird es weitergehen? In einer kühnen Zukunftsvision beschrieb Klaus Wolff Möglichkeiten zur Erzeugung einer Toleranz bei allergischer Kontaktdermatitis, zur Modulation der Barrierefunktion der Epidermis, zur Aktivierung epidermaler Reparatursysteme, zur Pigmentinduktion ohne DNS-Schaden sowie zur Entwicklung von Tumor-Vakzinen.

Er rief die dermatologischen Forscher dazu auf, sich wieder vermehrt um klinische Probleme zu kümmern. Auf dem Kongreß der amerikanischen Society for Investigative Dermatology im Jahr 1973 behandelten ca. 66% der Abstracts Themen der klinischen Forschung, während es bei der gleichen Gesellschaft im Jahr 1994 nur noch 30% waren.

Die Veranstaltung, die zufällig (?) einen Tag nach dem Geburtstag von Otto Braun-Falco stattfand, wurde im vollen Hörsaal der Universitäts-Hautklinik Tübingen begeistert aufgenommen. Die 2. Otto Braun-Falco – Alumni-Vorlesung wird im kommenden Jahr von Prof. Petzoldt in Heidelberg ausgerichtet werden.

Bericht von J. Ring

Prof. Dr. J. Ring, Dermatologische Klinik und Poliklinik der Technischen Universität, Biedersteiner Straße 29, D-80202 München